

Frauenfußball: Verschiebung der Kräfte- und Machtverhältnisse in der Bundesliga. Ursachen und Konsequenzen*

Berndt Keller**

Zusammenfassung: Im Mittelpunkt des Beitrags stehen die aktuellen Verschiebungen der Kräfteverhältnisse in der ersten Bundesliga des Frauenfußballs. Der erste Teil behandelt die Veränderungen in der organisatorischen Zusammensetzung sowie deren Ursachen. Der zweite Teil befasst sich mit den mittel- und langfristigen Folgen dieser Entwicklung für Vereine, Liga und den (teil-)professionalisierten Frauenfußball insgesamt.

Schlagwörter: Frauenfußball, Wettbewerbsbedingungen, Veränderung der Organisationsformen und -strukturen, Ursachen und Folgen

Women's football: Shift in the balance of power in the Bundesliga. Causes and consequences

Abstract: The article focuses on the current shifts in the balance of power in the first Bundesliga of women's football. The first part examines the changes in the organisational composition and their causes. The second part deals with the medium- and long-term consequences of these developments for the clubs, the league and (partially) professionalized women's football as a whole.

Keywords: Women's football, competitive conditions, changes in organisational forms and structures, their causes, and consequences. JEL: D40, D43, L83, Z21 Z22

1 Einleitung und Problemstellung

Im Gegensatz zum Männerfußball findet Frauenfußball wenig Beachtung in Öffentlichkeit, Medien und Wissenschaft. Wir behandeln daher im Rahmen einer sozialwissenschaftlichen Analyse ausschließlich Letzteren, ohne einen impliziten oder expliziten Vergleich anzustellen. Wir stellen nicht die lange Geschichte, sondern aktuelle Entwicklungen des (inzwischen teil-)professionalisierten Segments des Frauenfußballs in den Mittelpunkt.

Der Beitrag behandelt die Verschiebungen der Kräfte- und Machtverhältnisse, die seit den frühen 2010er Jahren stattgefunden haben. Im ersten Teil geht er der Frage nach, welche organisatorischen Veränderungen in der Zusammensetzung der Vereine, die in der ersten Bundesliga spielen, eingetreten sind und analysiert die Ursachen dieser Verschiebungen. Im zweiten Teil beantwortet der Beitrag die selten behandelte Frage, welche

* Artikel eingegangen: 29.02.2024. Revidierte Fassung akzeptiert nach doppelt-blindem Begutachtungsverfahren: 19.11.2024.

** Berndt Keller, Prof. em., Universität Konstanz, Fachbereich Politik- und Verwaltungswissenschaft, Universitätsstr. 10, D-78457 Konstanz., E-Mail: berndt.karl.keller@uni-konstanz.de.

mittel- und langfristigen Folgen die deutlichen Verdrängungseffekte für die weitere Entwicklung der einzelnen Vereine, der Bundesliga und des Frauenfußballs insgesamt haben.

Das vom Deutschen Fußballbund (DFB) für den Zeitraum 1955 bis 1970 verhängte Verbot des „Damenfußballs“ verzögerte die Entwicklung enorm. Nachdem der DFB sein Verbot aufgehoben hatte, kam es nur allmählich zu Veränderungen der Organisationsformen von Spielbetrieb und bundesweiten Ligenstrukturen. Es gab in den 1970er und 1980er Jahren, den frühen Phasen der Entwicklung unter reinen Amateurbedingungen, wiederholt Verdrängungseffekte bei den Spitzenmannschaften. Inzwischen sind allerdings alle kleineren Vereine, die noch in den 1990er Jahre nationale Titel gewinnen konnten, längst aus dem (teil-)professionalisierten Fußball ausgeschieden.¹ Bei den Gründungsmitgliedern der erst spät gegründeten ersten Bundesliga kam es zu Auflösungen nach Insolvenzen, Neugründungen sowie Übernahmen durch andere Vereine.

Die Abschlusstabelle der Saison 1997/1998, der ersten der eingleisigen Bundesliga, sowie der gegenwärtige Status ihrer Gründungsmitglieder sind der Ausgangspunkt der folgenden Analyse (siehe Tabelle 1 und Tabelle 2).

Tabelle 1: Abschlusstabelle Saison 1997/1998

| Platz | Verein | Spiele | Tore | Punkte |
|-------|----------------------|--------|-------|--------|
| 1 | FSV Frankfurt | 22 | 80:19 | 56 |
| 2 | SG Praunheim | 22 | 58:22 | 50 |
| 3 | FCR Duisburg 55 | 22 | 57:22 | 47 |
| 4 | Grün-Weiß Brauweiler | 22 | 35:28 | 39 |
| 5 | Sportfreunde Siegen | 22 | 46:23 | 38 |
| 6 | SSV Turbine Potsdam | 22 | 34:43 | 30 |
| 7 | FC Eintracht Rheine | 22 | 28:32 | 29 |
| 8 | 1. FC Saarbrücken | 22 | 32:41 | 29 |
| 9 | TuS Niederkirchen | 22 | 26:44 | 20 |
| 10 | SC 07 Bad Neuenahr | 22 | 23:49 | 19 |
| 11 | SC Klinge Seckach | 22 | 23:58 | 18 |
| 12 | Hamburger SV | 22 | 17:78 | 5 |

Quelle: eigene Darstellung nach [https://de.wikipedia.org/wiki/Fußball-Bundesliga_1997/98_\(Frauen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Fußball-Bundesliga_1997/98_(Frauen))

¹ TSV Siegen, TuS Niederkirchen, GW Brauweiler.

Tabelle 2: Gründungsmitglieder der Frauenbundesliga. Situation in der Saison 2023/2024

| Gründungsverein | Saison 2023/2024 |
|------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------|
| SC 07 Bad Neuenahr/ Insolvenzantrag 2013 | Nachfolgeverein SC 13 Bad Neuenahr, Regionalliga Südwest |
| Grün-Weiß Brauweiler/ Insolvenzantrag 2008 | Anschluss an 1. FC Köln 2009 |
| FCR Duisburg 55/ Insolvenzantrag 2013 | Heute MSV Duisburg, 1. Bundesliga |
| FSV Frankfurt | Auflösung Ende der Saison 2005/2006 |
| Hamburger SV | 2. Bundesliga |
| SC Klinge Seckach | Verbandsliga Baden |
| Tus Niederkirchen/1. FFC Niederkirchen | Regionalliga Südwest |
| Turbine Potsdam | 2. Bundesliga |
| SG Praunheim, Gründung eines eigenen Frauenvereins 1998 | Anschluss an Eintracht Frankfurt 2020 |
| VfB Rheine | Auflösung 2016 |
| VFR 09/1. FC Saarbrücken | Regionalliga Südwest |
| Sportfreunde Siegen | Regionalliga West |

Quelle: Kicker, eigene Zusammenstellung

2 Veränderungen der Kräfte- und Machtverhältnisse

2.1 Verschiebung der Wettbewerbsbedingungen

Die Gründung der eingleisigen ersten Bundesliga zentralisierte ab der Saison 1997/1998 die bis dahin dezentrale Organisationsform entscheidend. Auch in den Jahren nach Gründung dominierten zunächst vor allem kleinere Vereine die Liga und gewannen die nationalen Titel.² Für die Folgezeit gilt: "The FBL (Frauen-Bundesliga, B. K.) has seen a substantial turnover in terms of team composition. More than 40 percent of all teams promoted to the FBL have been immediately relegated and less than one fifth of the teams has survived more than 11 seasons." (Meier, 2021, S. 48)

Die kleineren Vereine wurden allmählich von Lizenzvereinen verdrängt.³ Von den zwölf Vereinen, die in der ersten Saison in der ersten Bundesliga vertreten waren (Hennies & Meuren, 2011, S. 444), spielten in der Saison 2021/2022 nur noch zwei in dieser Liga, der FSV Frankfurt/1. FFC Frankfurt/Eintracht Frankfurt und Turbine Potsdam. In der

2 Der 1. FFC Frankfurt, der später seine Eigenständigkeit aufgab und sich 2020 Eintracht Frankfurt anschloss, war der erfolgreichste Verein, der viele Jahre erfolgreiche 1. FFC Turbine Potsdam ein weiteres Beispiel.

3 Zur Terminologie: Zwecks genauerer Analyse unterscheide ich im Folgenden grundlegend zwischen Frauenvereinen, bei denen die Frauenmannschaften die einzigen oder zumindest die dominierenden Teams sind, und Lizenzvereinen, bei denen die Männermannschaften dominieren, d. h. in der ersten oder zweiten Bundesliga spielen. Weiterhin unterscheide ich durchgängig nicht, wie üblich, zwischen Fußball und Frauenfußball, sondern zwischen Frauen- und Männerfußball.

Saison 2022/2023 stieg mit Turbine Potsdam (zur Entwicklung siehe auch Kopp, 2023) das letzte „echte“ Gründungsmitglied ab.

Seit den frühen/mittleren 2010er Jahren haben sich, ähnlich wie in anderen Ländern (FIFA, 2021), die Wettbewerbs- bzw. Konkurrenzbedingungen und damit die notwendigen Voraussetzungen für sportlichen Erfolg grundlegend geändert.⁴ Früher als ihre Konkurrenten haben einige große Lizenzvereine die brachliegenden, erheblichen (auch wirtschaftlichen) Potentiale des „Wachstumsmarktes“ Frauenfußball (international vergleichend UEFA, 2022, S. 11 et passim) erkannt und ihr finanzielles Engagement entsprechend ausgerichtet. Sie nutzen es im Rahmen ihrer langfristig angelegten Gesamtstrategien – auch aus Gründen von Imagegewinn und Marketingnutzen – für die spezifischen Interessen ihres Unternehmens, indem sie größere Summen als früher in den Frauenfußball investieren. Die prominenten Beispiele sind die aktuellen Spitzenmannschaften Bayern München und VfL Wolfsburg. Die Konzentration erreicht ähnliche Ausmaße wie im Männerfußball.

Durch die vereinsinterne „Quersubventionierung“ zwischen Männer- und Frauenmannschaften schaffen diese Lizenzvereine die Voraussetzungen, die notwendigen Bedingungen für den Auf- bzw. weiteren Ausbau ihrer Frauenmannschaften sowie deren sportliche Leistungen bzw. Erfolge. Dazu gehören neben finanzieller Unterstützung regelmäßiger und zeitgünstiger Zugang zu Trainingsgelegenheiten, wie Plätzen und Zentren sowie Krafträumen, häufigere Austragung (zumindest einiger Spitzen-)Spiele (Highlightspiele) in den großen Stadien, in denen sonst nur die Männermannschaften ihre Begegnungen austragen, Ausrüstung (einschl. Datenerhebung durch Videoanalysen und -studien eigener sowie fremder Spiele), Partizipation an medizinischer Betreuung sowie vorhandener sportlicher, auch an betriebswirtschaftlicher Expertise und know-how sowie die Verpflichtung von (Spitzen-)Spielerinnen.

Von diesen Synergieeffekten, einschließlich der (gemeinsamen) Nutzung der professionalisierten Infrastrukturen, profitieren die Frauenmannschaften dieser Lizenzvereine. Sie dominieren die nationale Liga, machen Titelgewinne in Serie unter sich aus⁵ und beherrschen auch den nationalen Pokalwettbewerb; doubles, d. h. Titelgewinne in Meisterschaft und Pokal in derselben Saison, kommen mehrfach vor (siehe auch Tabelle 3). Außerdem sind diese Mannschaften auch im europäischen Pokalwettbewerb, der Women's Champions League, erfolgreich, d. h. sie erreichen (mindestens) die K.o.-Runde (der letzten acht Mannschaften).⁶

Die Folgen dieser Entwicklung sind ambivalent. Einerseits führen die Investitionen zu höheren (insbes. TV-)Einnahmen dieser Vereine, steigern dadurch deren Attraktivität für (Spitzen-)Spielerinnen, verbessern ihre Wettbewerbsfähigkeit sowie Qualität der Spiele bzw. der Liga und erhöhen die Aufmerksamkeit von Medien und Öffentlichkeit. Anderer-

4 Zu Einzelheiten der Übergänge auf Vereinsebene siehe Hennies & Meuren, 2011.

5 Der Serienmeister ist VfL Wolfsburg (zur Geschichte dieser Frauenmannschaft im Einzelnen siehe Pahlmann, 2023), gelegentlich Bayern München. In den 2000er Jahren dominierten 1. FFC Frankfurt und Turbine Potsdam die Liga.

6 Die Saison 2023/2024 ist die erste seit Einführung des internationalen Pokalwettbewerbs in der Saison 2001/2002 ohne Beteiligung einer deutschen Mannschaft an der K.O.-Runde.

seits verstärkt diese Übermacht zunehmend die bereits bestehende Unausgeglichenheit innerhalb der Liga und führt dazu, dass die notwendige Ungewissheit über den Spielausgang mittel- und langfristig weiter abnimmt bzw. ein ausgeglichener Wettbewerb kaum noch stattfindet.

Tabelle 3: Abschlusstabelle Saison 2023/2024

| Platz | Verein | Spiele | Tore | Punkte |
|-------|---------------------|--------|-------|--------|
| 1 | Bayern München | 22 | 60:8 | 60 |
| 2 | VfL Wolfsburg | 22 | 67:19 | 53 |
| 3 | Eintracht Frankfurt | 22 | 42:25 | 44 |
| 4 | SGS Essen | 22 | 33:26 | 35 |
| 5 | TSG Hoffenheim | 22 | 43:35 | 34 |
| 6 | Bayer Leverkusen | 22 | 34:25 | 31 |
| 7 | Werder Bremen | 22 | 34:31 | 28 |
| 8 | RB Leipzig | 22 | 26:41 | 26 |
| 9 | SC Freiburg | 22 | 26:44 | 24 |
| 10 | 1.FC Köln | 22 | 25:43 | 18 |
| 11 | 1.FC Nürnberg | 22 | 16:61 | 15 |
| 12 | MSV Duisburg | 22 | 16:64 | 4 |

Quelle: DFB-Saisonreport 2024

In (sport-)ökonomischer Sicht der Marktformen ist die Gefahr der Entstehung eines oligopolistischen statt eines vollkommenen Wettbewerbs auf Anbieterseite bzw. einer Wettbewerbsverzerrung zugunsten eigener Vorstellungen gegeben; nur wenige Mannschaften bzw. Vereine verfügen über große Marktmacht und machen die Meisterschaft unter sich aus.⁷ Aus sportsspezifischer Sicht der Kunden bzw. ihrer Interesse ist damit die Gefahr einer gewissen Monotonie des Spielgeschehens nicht von der Hand zu weisen.⁸

Derartige Entwicklungen behandelt die empirische sportökonomische Literatur als Theorem der competitive balance.⁹ Dessen zentrale Hypothese¹⁰ besagt, dass in Sportligen ein höherer Grad an Ungewissheit über den Spiel- bzw. Saisonausgang (uncertainty of outcome) bzw. größere Ausgeglichenheit der Mannschaften bzw. Vereine in der Liga zu mehr Nachfrage potentieller Zuschauer nach dem „Produkt Fußball“ und damit zu höhe-

7 Sportmärkte unterscheiden sich von anderen Märkten bekanntlich durch die Tatsache, dass Konkurrenz notwendig ist, um das (gemeinsame) Produkt erstellen zu können.

8 Ein aktueller internationaler Vergleich des Männerfußballs spricht zutreffend von der „Dominanz der Immergleichen“ bzw. der „Monopolisierung des Erfolgs“ (Biermann, 2022, S. 144, S. 232).

9 Sie kann für nationale wie internationale Wettbewerbe bestimmt werden als Resultat einzelner Spiele, Ausgang einzelner Spielzeiten oder als Ergebnis langfristiger Entwicklung. In den meisten Fällen finden Saisons Verwendung als Indikatoren; sie sind der wichtigste Bestimmungsfaktor (zusammenfassend Meier, 2021).

10 Diese Annahmen bleiben in der empirischen Literatur nicht unwidersprochen (Arrondel & Duhautois, 2019, S. 18; ähnlich Drewes, 2014).

ren Einnahmen der Vereine führt (zusammenfassend Plumley, Ramchandani, Mondal & Wilson, 2022).¹¹

Für die meistens analysierten Männerligen gilt: “Achieving competitive balance and uncertainty of outcome have also been key drivers of the economics of sport. Uncertainty of outcome enhances the unknown in terms of a result, which tends to pique fan interest” (Shilbury, 2022, S.10).¹² In Übereinstimmung mit diesen Ergebnissen steht die Tatsache, dass die competitive balance der Frauen-Bundesliga in den vergangenen Jahren ebenfalls abgenommen hat.¹³ Anders formuliert: Das Ausmaß des finanziellen und des dadurch bedingten sportlichen Ungleichgewichts zwischen den Vereinen hat zugunsten einiger großer Lizenzvereine weiter zu-, die prinzipiell notwendige Unsicherheit über den Ausgang des Wettbewerbs hingegen abgenommen.

Diese Entwicklung kann mittel- und langfristig zu Nachteilen nicht nur für kleinere Vereine, sondern für die gesamte Liga führen. Die allmählich voranschreitende Professionalisierung des Frauenfußballs (zusammenfassend Keller, 2023) verläuft – intendiert oder nicht-intendiert – eindeutig in eine bestimmte Richtung. Die Relationen zwischen früher erfolgreichen Vereinen und Lizenzvereinen haben sich seit den frühen 2010er Jahren kontinuierlich verschoben: Die Zahl der Mannschaften von Lizenzvereinen stieg allmählich, sodass in der ersten Bundesliga immer weniger Mannschaften reiner Frauenvereine vertreten sind (Abbildung 1).¹⁴

Dieser deutliche Wandel auf nationaler Ebene vom traditionellen, gemeinnützigen zum aktuellen Verein, der erhebliche Beträge in seine Frauenabteilung investiert, entspricht dem im internationalen Vergleich zu beobachtenden Trend: 18 der 20 umsatzstärksten Vereine verfügen inzwischen auch über eigene Frauenmannschaften, die in ihren nationalen Ligen spielen – und diese dominieren (Deloitte, 2021, ähnlich FIFA, 2021). In Deutschland erfolgen erst spät finanzielle Unterstützungsleistungen durch (einige) Lizenzvereine, die dadurch zu wichtigen Stakeholdern des Frauenfußballs werden. In anderen Ländern, vor allem in England, aber auch in Frankreich und Spanien, finden ähnliche Entwicklungen statt (vgl. verschiedene Beiträge in Kraft & Ruprecht, 2023).

Die einzelnen Lizenzvereine gehen im Rahmen der Kosten-/Nutzenkalküle ihrer Geschäftsmodelle in unterschiedlichem Maße vor allem finanzielle, aber auch organisatorische Verpflichtungen im Frauenfußball ein.¹⁵ Es gibt Vorreiter und Nachzügler sowohl in Bezug auf den Zeitpunkt als auch den Umfang ihres Engagements. Beispiele für frühen Einstieg sind neben Bayern München und VfL Wolfsburg vor allem TSG Hoffenheim und Bayer Leverkusen.

11 Zur Kritik aus verhaltensökonomischer Sicht Budzinski & Pawlowski, 2014.

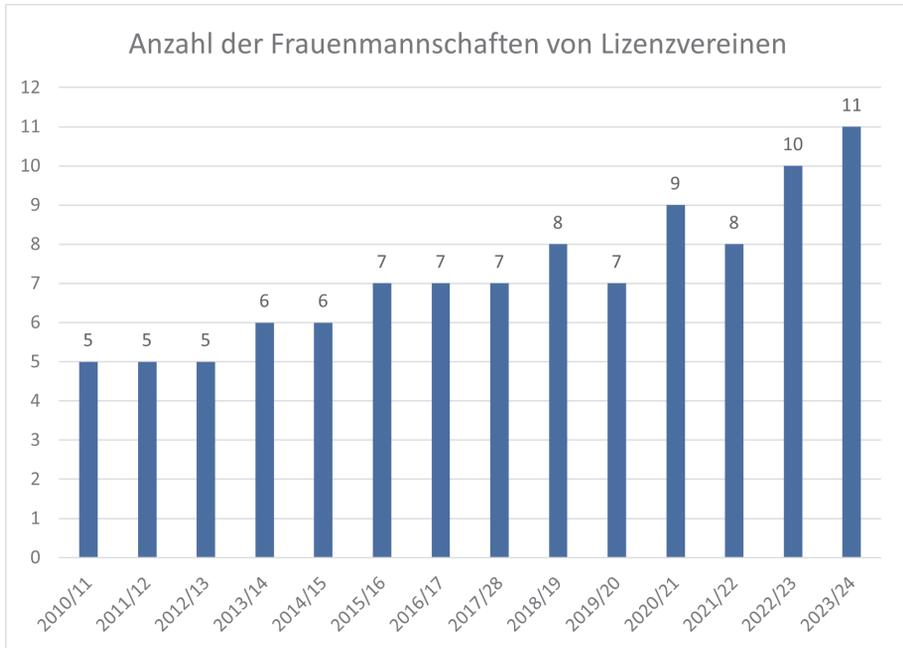
12 Ähnlich für die Männerligen in England: Plumley et al., 2022 sowie für die Mehrzahl der großen nationalen Ligen: Bullough, 2018.

13 Die in beiden Bundesligen gegebene Konzentration des sportlichen Erfolgs ist bei den Frauen sogar deutlicher ausgeprägt als bei den Männern. Diesen Hinweis verdanke ich einer*m anonymen Gutachter*in.

14 In der Saison 2021/2022 waren es noch drei (SGS Essen, Turbine Potsdam, SC Sand) in der Saison 2022/2023 noch zwei (SGS Essen, Turbine Potsdam), in der Saison 2023/2024 sogar nur noch eine (SGS Essen).

15 Außerdem können sie auch Frauenmannschaften in anderen Sportarten, wie Handball oder Basketball, unterstützen.

Abbildung 1: Anzahl der Frauenmannschaften von Lizenzvereinen in der ersten Frauen-Bundesliga (Saison 2010/2011 bis Saison 2023/2024)



Quelle: DFB 2021, DFB 2022, eigene Ergänzung

Ein früher Einstieg führt – im Sinne des first mover advantage – zu einem deutlichen Vorsprung bei Aufbau und Entwicklung sowie späteren Erfolgen der Frauenmannschaften.¹⁶ Anders formuliert: Die Latecomer sind im Nachteil und müssen, wie wir später analysieren, einen höheren finanziellen Aufwand betreiben, um ebenfalls erfolgreich zu sein.¹⁷ Der Dachverband UEFA weist bei einem internationalen Vergleich ebenfalls auf diesen Zusammenhang hin: “The cost of setting up a women’s football team is currently relatively low, but it is increasing as the game becomes more professional.” (UEFA, 2022, S. 28). Vor allem in den Anfangsjahren der Projekte, wenn nicht sogar dauerhaft, ist mit finanziellen Verlusten zu rechnen.

16 Insofern gilt die für den Männerfußball wiederholt empirisch belegte Regel, „Geld schießt Tore“ (Wilkesmann, 2014), auch für den Frauenfußball, zwar nicht in jedem Einzelfall bzw. Spiel, wohl aber im Aggregat von Spielzeiten.

17 Ein Beispiel ist RB Leipzig, deren Mannschaft – nach deutlichen Investitionen – in der Saison 2022/2023 in die erste Bundesliga aufsteigt. Weitere Lizenzvereine, wie der Hamburger SV, bemühen sich nach längeren Phasen der Abstinenz wieder stärker um das „Projekt Frauenfußball“; in der Saison 2022/2023 gelang der (Wieder-)Aufstieg in die zweite Bundesliga. Vgl. im Einzelnen „Die Fußballerinnen des HSV – Der schwere Weg zurück“ (<https://www.ardmediathek.de/video//video/sportclub/die-fussballerinnen-des-hsv/ndr/Y3JpZDovL25kci5kZS9lZjY2UwNy0zZWRRkLTQ2NTgtYjU3Yi0lYTNjNjI0ODllYjIj>).

2.2 Reaktionen

In den vergangenen Jahren erfolgten Reaktionen anderer Vereine auf diese Entwicklungen, wobei sich in analytischer Sicht drei Muster unterscheiden lassen: Anschlüsse kleinerer an größere Lizenzvereine, Kooperationsabkommen zwischen Vereinen sowie Gründung eigener Frauenabteilungen durch Lizenzvereine. Auf eine Ausnahme gehen wir später in einem Exkurs ein.

2.2.1 Anschlüsse

Einige früher selbstständigen Frauenvereine schlossen sich Lizenzvereinen an. Sie verfügen dadurch über umfangreichere Ressourcen zum Auf- und Ausbau ihrer sportlichen Infrastruktur und erhoffen sich eine Verbesserung ihrer Wettbewerbsfähigkeit.¹⁸ Prominente Beispiele sind: Der FCR Duisburg 2001, einer der in den 2000er Jahren erfolgreichsten Vereine, schloss sich in der Saison 2013/2014 dem MSV Duisburg an. Der 1. FFC Frankfurt, der erfolgreichste Verein früherer Jahre, löste sich offiziell auf und schloss sich 2020 Eintracht Frankfurt an.

Insgesamt handelt es sich in der üblichen Terminologie der Forschung über Zusammenschlüsse von Organisationen, die vor allem Unternehmen sowie die frühen Phasen des komplexen Prozesses behandelt, (wohl eher) um acquisitions, d.h. um freiwillige bzw. aus Gründen des Überlebens notwendige Anschlüsse eines kleineren an einen größeren Verein als um mergers, d.h. um echte Zusammenschlüsse später tatsächlich gleichberechtigter Partner.

Die langfristig relevanten Folgen bestehen nicht vor, sondern nach dem formalen Zusammenschluss (post merger integration management), der sich häufig als Fehlschluss erweist. Änderungen der formalen und informellen Organisationsstrukturen erfolgen nicht zwangsläufig parallel und/oder gleichzeitig. Dabei besteht die Gefahr, dass innerhalb der Lizenzvereine Verteilungsprobleme, die angesichts begrenzter Ressourcen bestehen, die spezifischen Interessen der Männer- die der Frauenmannschaften dominieren. Die vergleichsweise günstigen Bedingungen möglicher Synergieeffekte führen bis dato nur in wenigen Vereinen zur tatsächlichen Gleichstellung der Geschlechter. Die aktuell wiederholt, vor allem von aktiven Spielerinnen erhobenen Forderungen nach equal pay, mindestens aber nach Einführung eines Mindestgehalts, sind Teil weitergehender Forderungen nach Herstellung von Bedingungen für equal play (u. a. in Bezug auf sämtliche Trainingsbedingungen, soziale Sicherung, medizinische Betreuung bzw. Gesundheitsschutz).

2.2.2 Kooperationsabkommen

Kooperationsabkommen kleiner mit großen Vereinen sind ein zweites Reaktionsmuster. Ein prominentes Beispiel ist der 1. FFC Turbine Potsdam, ein viele Jahre überaus erfolgreicher Verein, der mit Hertha BSC Berlin ein auf mehrere Jahre (2020 bis 2023) angelegtes Kooperationsabkommen „auf sportlicher und inhaltlicher Ebene“ schloss, das u.a. finanzielle Unterstützungsleistungen beinhaltete. Allerdings gründete Hertha BSC

¹⁸ Diese Entscheidungen, die Unabhängigkeit aufzugeben, haben wohl eher den Charakter von Vernunftfehen als von Liebesheiraten.

2022 eine eigene Frauenfußballabteilung, die mit der Saison 2023/2024 den Spielbetrieb aufnahm.

Weitere Lizenzvereine intensivieren ebenfalls ihre Aktivitäten und engagieren sich stärker – bzw. investieren höhere Beträge – in den Frauenfußball mit dem Ziel, sich mit ihren Mannschaften mittelfristig in der ersten Bundesliga zu etablieren.

Der VfB Stuttgart schloss 2021 mit einem kleinen regionalen Partnerverein einen Kooperationsvertrag „zur Zusammenarbeit im Mädchen- und Frauenfußball“, um diesen Bereich „auf- und auszubauen“.¹⁹ Die Aufbauarbeit der gegründeten Frauenfußball-Abteilung soll (auch) dazu führen, perspektivisch „im professionellen Bereich“ zu spielen. Der VfB übernimmt die Spielberechtigung des kleineren Partnervereins für die Regionalliga, wodurch die Dauer des langfristig geplanten Aufstiegs in die Bundesliga abgekürzt werden soll.

Der 1. FSV Mainz 05 ging für die Saison 2022/2023 eine Kooperation mit dem TSV Schott Mainz ein, dessen erste Mannschaft in der Regionalliga spielt, und übernimmt deren Spielberechtigung für die dritte Liga (Pfeiffer, 2023).²⁰ Nach einem Übergangsjahr treten ab der Saison 2023/2024 alle Mannschaften, die vorher dem TSV angehörten, mit Trikots und Logos von Mainz 05 an.

Diese Aktivitäten sind nicht auf Vereine der ersten Männerbundesliga begrenzt. Fortuna Düsseldorf schließt eine Kooperationsvereinbarung, die Basis-, Talent- und Spitzenförderung umfasst, mit anderen Vereinen („AG Mädchenfußball in Düsseldorf“). Der Verein gründet eine Mädchen- und Frauenfußballabteilung und nimmt in der Saison 2022/2023 mit eigenen Mannschaften den Spielbetrieb in den untersten Klassen auf.²¹

2.2.3 Gründung eigener Frauenabteilungen

Das dritte Reaktionsmuster sind vereinsinterne Gründungen. Weitere große Lizenzvereine geraten durch die skizzierten Entwicklungen zunehmend in die Kritik von Teilen ihrer Mitglieder sowie Anhänger*innen, Stakeholdern, anderen Vereinen und Teilen der Öffentlichkeit. Sie entschließen sich, vereinsintern auf strategische Diversifikation zu setzen.

Prominente Beispiele sind Borussia Dortmund²² und Schalke 04.²³ Beide zögerten lange Zeit bzw. weigerten sich, bauen aber inzwischen Mädchen- und Frauenabteilungen in ihren bislang reinen Männervereinen auf. Diese Entwicklungsprojekte beabsichtigen pri-

19 <https://www.vfb.de/de/1893/club/vfb-e-v/abteilungen/frauenfussball/>.

20 <https://www.mainz05.de/news/ab-sofort-in-rot-weiß-trainingsauftakt-der-05-fußballerinnen>.

21 Derzeit gründen auch Vereine der dritten und sogar der vierten Ligen Frauenabteilungen.

22 <https://www.schwartzgelb.de/artikel/2020/im-gespraech-mit/interview-frauenfussball> “Die Spielerinnen dürfen sich nicht wie Stiefkinder fühlen”. Vgl. auch <https://www.kicker.de/jetzt-hoeren-fe-male-view-on-football-mit-hans-joachim-watzke-und-svenja-schlenker-874792/artikel> sowie <https://www.dw.com/de/frauenfu%C3%9Fball-%E2%80%93-hype-nicht-versanden-lassen/a-62890109> “Frauenfußball-Hype nicht versanden lassen”. Für den BVB gilt: „(In a fan survey, B. K.) 11,000 responses were received, with strong support for starting a team. The majority of fans believe the team should start from the bottom of the women’s football pyramid, with the long-term aim of becoming a successful top-tier club.” (UEFA 2022, 35).

23 Schalke 04 richtet neben der Breitensportabteilung des Amateurbereichs eine „Direktion Fußball Frauen“ ein. Borussia Dortmund hatte schon längere Zeit eine Frauen-Handballabteilung.

mär nicht die verstärkte Förderung des Breiten- bzw. Amateursports, sondern verfolgen das Ziel, mit ihren ersten Frauenmannschaften anfangs zwar in den niedrigsten Ligen, den Kreisklassen, anzutreten, aber die eingeleitete Entwicklung zu verstetigten und langfristig in die erste Bundesliga aufzusteigen. Dabei werden die in den höheren Ligen zunehmenden sportlichen Schwierigkeiten bei Aufstiegsversuchen durchaus antizipiert. Die notwendigen infrastrukturellen, finanziellen und personellen Voraussetzungen für andauernde sportliche Erfolge sind – bei zumindest anfangs geringen Investitionen – deutlich besser als die kleinerer Vereine. Die Zuschauer*innenzahlen liegen bereits in den Anfangsjahren deutlich über dem Durchschnitt der jeweiligen Liga.

Eine grundsätzlich denkbare Kooperation mit kleineren Vereinen, wie sie andere Lizenzvereine eingehen, schließen beide ebenso aus wie die mögliche Übernahme von Lizenzen kleinerer Vereine zum „Quereinstieg“ bzw. zur Abkürzung ihres langfristig angelegten Plans eines „Durchmarschs“ in die Bundesliga. Diese traditionsreichen Lizenzvereine sind aufgrund ihrer großen Popularität von Anfang an attraktiv für – auch überdurchschnittliche – Spielerinnen, obwohl sie zumindest zunächst keine Gehälter, sondern nur gelegentliche oder regelmäßige Aufwandsentschädigungen bzw. -pauschalen zahlen. Insgesamt befinden sich diese Lizenzvereine noch in der Frühphase ihrer langfristig angelegten Professionalisierungsstrategien, die den Auf- und Ausbau weiterer (auch Jugend-)Mannschaften einschließen.

Diese Projekte der Gründung eigener Frauenabteilungen können vor allem mittel- und langfristig (vereins-)externe Konsequenzen haben, die selten öffentlich diskutiert werden: Für kleinere Vereine in derselben Stadt oder Region können sich Probleme bei der Rekrutierung bzw. durch Abwanderung von Spielerinnen ergeben; die Zahl ihrer Mannschaften bzw. deren Leistungsfähigkeit können – in Zeiten kleinerer Alterskohorten sowie zunehmender Freizeitalternativen – dadurch abnehmen. Insofern können diese Aktivitäten von Lizenzvereinen im Sinne nicht-intendierter Konsequenzen die Strukturen nicht nur des Profi-, sondern auch – oder sogar – des Amateurbereichs verschieben und damit negative Konsequenzen für eine im Prinzip für nachhaltig gehaltene Entwicklung des gesamten Frauenfußballs haben.

2.3 Exkurs: Reine Frauenvereine

Wenn Spannung und Attraktivität der Liga erhalten bleiben sollen, stellt sich die Frage, ob bzw. wie lange die wenigen traditionell eigenständigen Frauenvereine noch mithalten bzw. konkurrenzfähig bleiben können (zu entsprechender Perspektive in England Department for Digital, Culture, Media & Sport, 2021). Frauenvereine, die sich nicht entschließen, Kooperationen einzugehen oder sich Lizenzvereinen anschließen, verfügen über deutlich geringere Möglichkeiten nicht nur beim notwendigen Auf- und Ausbau ihrer Infrastrukturen, sondern auch über weniger personelle Ressourcen in Form hauptamtlicher, festangestellter Mitarbeiter*innen. Diese Vereine sind inzwischen aufgrund ökonomischer Notwendigkeiten reine „Ausbildungsvereine“ bzw. „Kaderschmieden“.

SGS Essen,²⁴ die seit der Saison 2004/2005 ununterbrochen in der ersten Bundesliga spielt, ist das prominente, häufig genannte Beispiel aus dem Bereich der Frauenvereine (Becker, 2023).²⁵ Gemäß ihres konzeptionellen Selbstverständnisses sichtet sie im ‚war for talents‘ im Rahmen ihrer umfangreichen scouting-Aktivitäten schon früh junge, talentierte Spielerinnen vor allem aus der Region, stattet sie mit möglichst langfristigen (Ausbildungs-)Verträgen aus und fördert mittel- und langfristig durch intensivierten Jugend- und Nachwuchsarbeit nicht nur die sportliche sondern auch die schulisch-berufliche Entwicklung (dualer Weg⁶ bzw. zweite Karriere). Sie bildet die Fähigkeiten ihrer Eigengewächse sukzessiv aus bis zu frühen Einsätzen in ihrer vergleichsweise jungen Bundesligamannschaft, um sie später aus Gründen des wirtschaftlichen Überlebens durch routinierte Transferpolitik an finanzstärkere große Lizenzvereine im In- und Ausland abzugeben bzw. – im Rahmen ihrer nachhaltigen Finanzpolitik – abgeben zu müssen. Weiterhin kann eine geschickte Transferpolitik sowie ihre Bedeutung in der Region ihre Existenz in der Bundesliga sichern.

Unbeantwortet muss die Frage bleiben, ob bzw. wie lange dieses kleine, unbeugsame gallische Dorf im Verdrängungswettbewerb gegen die zunehmende Konkurrenz der großen Lizenzvereine mithalten kann, ohne unkalkulierbare finanzielle Risiken einzugehen. Parallelen mit entsprechenden, erfolgreichen Konzepten existieren im Männerfußball, ihre Zahl ist und bleibt trotz verschiedener Versuche mehrerer (vor allem in frühen Phasen der Professionalisierung erfolgreichen) Vereine begrenzt.

3 Resultate der aktuellen Entwicklung

Explizit festzuhalten ist die Tatsache, dass am Ende der Saison 2022/2023 erstmals alle Lizenzvereine, deren Männermannschaften in der ersten Bundesliga spielen, über eigene Frauenmannschaften verfügen. Der wichtigste Grund für diese Entwicklung sind, wie skizziert, die früh veränderten Geschäftsmodelle einiger sowie die später erfolgten Reaktionen der übrigen Lizenzvereine. Diese Reaktionen, die Unterschiede in ihrer Motivation sowie der Höhe ihrer Investitionen aufweisen, zeigen die beschriebenen divergierenden Muster. Ihre Zielvorstellungen und Konsequenzen weisen aber in dieselbe Richtung des Aufstiegs in die Bundesliga. Weiterhin entfalten sie externe Sogwirkungen, indem sie den Verdrängungswettbewerb intensivieren und die (Organisations-)Strukturen der gesamten Liga entscheidend verändern.

Aufgrund der genannten Voraussetzungen spielen die Frauenmannschaften derzeit (noch) in unterschiedlichen Ligen (Tabelle 4). Die Erreichung des langfristigen Ziels ist einfacher, nachdem die mehrfach geforderte Aufstockung der Zahl der Mannschaften von derzeit 12 auf 14 (ab der Saison 2025/2026) durchgeführt wurde. Mittelfristig soll sogar eine weitere Aufstockung (auf 16 Mannschaften) erfolgen.

24 <https://www.sgs-essen.de>.

25 Siehe auch: <https://www.msn.com/de-de/sport/fussball/es-wird-ein-hauen-und-stechen-sgs-essen-trainer-markus-högner-im-gespräch/ar-AA1ltzd> sowie <https://www.zdf.de/sport/zdf-sportreportage/fussball-frauen-sgs-essen-borussia-dortmund-bvb-doku-serie-100.html>.

Tabelle 4: 1. Männerbundesliga/1. Frauenmannschaft (Saison 2023/2024)

| 1. Männermannschaft | 1. Frauenmannschaft |
|---------------------|----------------------------------|
| FC Augsburg | Bezirksliga |
| Union Berlin | Regionalliga Nordost |
| Werder Bremen | Regionalliga West |
| VfL Bochum | Regionalliga West |
| SV Darmstadt 98 | Verbandsliga |
| Borussia Dortmund | Kreisklasse |
| Eintracht Frankfurt | 1. Bundesliga |
| SC Freiburg | 1. Bundesliga |
| 1. FC Heidenheim | Verbandsliga |
| TSG Hoffenheim | 1. Bundesliga |
| 1. FC Köln | 1. Bundesliga |
| RB Leipzig | 2. Bundesliga |
| Bayer Leverkusen | 1. Bundesliga |
| FSV Mainz 05 | keine FF-Abteilung/Kooperation |
| Borussia M'gladbach | Regionalliga West |
| FC Bayern München | 1. Bundesliga |
| VfB Stuttgart | 2021 Gründung einer FF-Abteilung |
| VfL Wolfsburg | 1. Bundesliga |

Quelle: eigene Darstellung

Wie kam es zu dem aktuellen Stand, dass sämtliche Lizenzvereine Frauenmannschaften etablierten? Einerseits lässt sich argumentieren, dass keine formalen Vorgaben, vor allem durch den Dachverband DFB, notwendig waren.²⁶ Informeller Druck sowohl vereinsinterner als auch -externer Akteure genügte zur Erreichung des Ziels. Andererseits kann es sich bei der Einrichtung um einen Akt vorausseilenden Gehorsams gehandelt haben, da die Lizenzierungsordnung ab 2023 die Einhaltung definierter, aber veränderbarer Rahmenvorgaben bzw. Mindeststandards, u.a. für Personal und Infrastruktur, zur Verpflichtung macht.²⁷ Allerdings ist die vollständige Integration und Gleichberechtigung

26 Die Vermutung, dass die Lizenzierungsaufgaben der Männerbundesligisten die Professionalisierung des Frauenfußballs vorschreiben, ist zwar formal zutreffend, inhaltlich aber nicht nachvollziehbar, da die Mehrheit nicht nur der großen Vereine ihre Frauenabteilungen lange vor den aktuellen Auflagen gegründet hat: Bayern München 1970, SC Freiburg 1975, VfL Wolfsburg 2003, TSG Hoffenheim 2007, Bayer Leverkusen 2008, Werder Bremen 2007.

27 Die aktuelle Lizenzierungsordnung der DFL schreibt vor: „Als sportliches Kriterium wird zudem verlangt, dass der Bewerber den Frauenfußball fördert sowie einen Beitrag zu seiner Professionalisierung und zur Steigerung seiner Beliebtheit leistet, indem er eine Frauen- und/oder Mädchenmannschaft zu offiziellen Wettbewerben anmeldet oder eine Kooperationsvereinbarung mit einem Fußballclub abschließt, der eine Frauen- und/oder Mädchenfußballabteilung unterhält.“ (Lizenzordnung DFL, Par. 3, Abs. 3).

durch den formalen Akt der Kooperation oder Gründung einer Frauenabteilung noch nicht unbedingt und überall erreicht.

Der in der Vergangenheit gelegentlich unterbreitete Vorschlag, wie in England oder Frankreich, den Lizenzvereinen im Rahmen des für alle Vereine der ersten und zweiten Bundesliga geltenden Lizenzierungsverfahrens für den Spielbetrieb (zu Einzelheiten Wilkesmann, Blutner & Müller, 2011) explizit verbindliche Auflagen zur Förderung auch des Frauenfußballs zu machen, stieß zunächst auf rechtliche Bedenken und wurde erst 2023 umgesetzt.

Freiwilliges Engagement, etwa durch Zahlungen aus der Vermarktung der Medienrechte, stellte in Anbetracht dieser Situation eine Alternative dar. Eine andere, ebenfalls nicht realisierte Option zur weiteren Entwicklung des gesamten Frauenfußballs wären freiwillige Unterstützungsleistungen der Lizenz- an kleinere Vereine statt der Gründung bzw. Förderung eigener Frauenabteilungen.

4 Gründe der aktuellen Entwicklung

Ökonomische Kennziffern können als Indikatoren der Entwicklung des (teil-)professionalisierten Frauenfußballs gelten. Hierzu gehören zunächst Gesamtertrag und Gesamtaufwendung pro Verein sowie Gesamtertrag der Liga.

4.1 Erträge

Bei einer differenzierten Betrachtung sind bei den Erträgen zu unterscheiden:

- Spieltagerlöse, d.h. Einnahmen aus Ticketverkäufen für Spiele in den verschiedenen Wettbewerben,
- Werbung, d.h. Einnahmen aus dezentralen Verträgen mit Sponsoren sowie aus Stadion- und Clubrechten,
- mediale Verwertung, d.h. Einnahmen aus der Vermarktung von audiovisuellen Medienrechten an Spielen der verschiedenen Wettbewerbe,
- sonstige Erträge, d.h. Einnahmen aus Nutzungsrechten, Catering, Vermietung sowie Mitgliedsbeiträge.²⁸

Seit den späten 2010er Jahren sind – ausgehend von einem niedrigen Niveau – deutliche finanzielle Zuwächse bis zu historischen Höchstständen sowohl bei Erträgen als auch Aufwendungen zu verzeichnen. Die Gesamterträge pro Verein verdoppeln sich – trotz des temporären Lockdowns bzw. der späteren Begrenzung der Zuschauer*innenzahlen während der Covid-19 Pandemie – innerhalb weniger Spielzeiten (2017/2018 bis 2022/2023) (von einer auf zwei Mio.); damit verdoppelt sich auch der Gesamtertrag der Liga (von zwölf auf fast 25 Mio.) (Tabelle 5). Letzterer ist vor allem auf eine deutliche Steigerung der Sponsoringerträge zurückzuführen (DFB, 2022).

²⁸ Erträge aus Transfers sowie Merchandising werden – im Gegensatz zum Männerfußball (DFL, 2024) – offiziell nicht getrennt ausgewiesen. Zu beachten ist, dass bei den Lizenzvereinen bei der Abgrenzung von Erträgen und Aufwendungen bestimmte Vorteile, etwa durch Mitnutzung der Infrastruktur, nicht eindeutig abzugrenzen sind.

Tabelle 5: Erträge und Aufwendungen in Mio. Euro (Saison 2017/2018 bis Saison 2022/2023)

| Saison | Gesamterträge pro Verein | Gesamtaufwendungen pro Verein | Gesamtertrag der Liga |
|-----------|--------------------------|-------------------------------|-----------------------|
| 2017/2018 | 1.0 | 1.9 | 12 |
| 2018/2019 | 1.0 | 2.0 | 12 |
| 2019/2020 | 1.2 | 2.1 | 13.5 |
| 2020/2021 | 1.3 | 2.5 | 15 |
| 2021/2022 | 1.4 | 2.9 | 17 |
| 2022/2023 | 2.0 | 3.8 | 25 |

Quelle: DFB-Saisonreports

Die Höhe der Vereinssetats bestimmen mehrere Einnahmequellen, die sich im Laufe der Zeit unterschiedlich verteilen und nicht parallel entwickeln (Tabelle 6).

Tabelle 6: Erträge pro Verein (Tsd. Euro) (Saison 2017/2018 bis 2022/2023)

| Saison | Spielertrag | Werbung | Mediale Verwertung | sonstige Erträge | Gesamt-ertrag |
|-----------|-------------|---------|--------------------|------------------|---------------|
| 2017/2018 | 58 | 388 | 223 | 332 | 1.001 |
| 2018/2019 | 58 | 513 | 114 | 318 | 1.003 |
| 2019/2020 | 67 | 587 | 113 | 445 | 1.212 |
| 2020/2021 | 13 | 754 | 161 | 387 | 1.315 |
| 2021/2022 | 76 | 678 | 244 | 422 | 1.420 |
| 2022/2023 | 303 | 920 | 288 | 500 | 2.011 |

Quelle: DFB-Saisonreport 2024

Die Werbeerträge, welche die Zahlungen aus der Zentralvermarktung der Liga durch den DFB einschließen, haben nach wie vor (mit aktuell fast 46 Prozent) den mit Abstand höchsten Anteil.

Die Einnahmen aus der Vergabe der audiovisuellen Medienrechte nehmen aufgrund des ab der Saison 2021/2022 geltenden, verbesserten Vertrages über Fernsehübertragungen (auf über 14 Prozent) zu. Sämtliche Bundesligaspiele werden seitdem vollständig unter professionellen Bedingungen produziert und im (Bezahl-)Fernsehen live übertragen. Diese Erträge werden aufgrund des inzwischen erstmals eigenständig für die Spielzeiten 2023/2024 bis 2026/2027 geschlossenen Vertrages über Medienrechte weiter deutlich steigen: Die Lizenzeinnahmen aus der nationalen Vermarktung vervielfachen sich (auf jährlich 5,17 insges. 20,7 Mio. Euro).

Die aktuellen Steigerungen der Spieltagerlöse (auf ca. 15 Prozent) werden vor allem durch die erhebliche Zunahme der Zuschauer*innenzahlen verursacht (Tabelle 7). In

der Saison 2022/2023 stieg die durchschnittliche Zuschauer*innenzahl pro Spiel auf über 2.700, d.h. im langjährigen Vergleich um mehr als das Dreifache. Der entscheidende Grund für diesen unerwarteten Anstieg dürfte das erfolgreiche Abschneiden der Nationalmannschaft bei der EM 2022 sein: „Die Frauen-Bundesliga konnte das gesteigerte Interesse am Frauenfußball nach der Europameisterschaft auffangen: 65 % geben an, dass die Frauen-EM 2022 das Interesse gesteigert hat.“ (DFB, 2024, S. 42). Mehr Zuschauer*innen führen auch zu mehr Sichtbarkeit und Popularität bzw. können das Interesse von Sponsoren wecken.²⁹

Tabelle 7: Entwicklung der Zuschauer*innenzahlen (Saison 2016/2017 bis 2023/2024)

| Saison | Zuschauerzahl |
|-----------|---------------|
| 2016/2017 | 124.899 |
| 2017/2018 | 111.895 |
| 2018/2019 | 109.904 |
| 2019/2020 | 86.099 |
| 2020/2021 | 11.586 |
| 2021/2022 | 106.420 |
| 2022/2023 | 359.404 |
| 2023/2024 | 354.124 |

Quelle: DFB-Saisonreport 2024, eigene Ergänzung

4.2 Aufwendungen

Wie entwickeln sich in Anbetracht der deutlich veränderten Ertragsituation die Ausgaben der Vereine? Der Trend ist eindeutig: Mit den steigenden Gesamterträgen verdoppeln sich innerhalb weniger Spielzeiten (2017/2018 bis 2022/2023) auch die Gesamtaufwendungen (von knapp zwei auf fast vier Mio.). Sie verteilen sich, ähnlich wie die Erträge, ungleich auf einzelne Bereiche (Tabelle 8).

Der „Personalaufwand Spielbetrieb“ ist mit einem dauerhaften Anteil von über 50 Prozent an den Gesamtausgaben der mit Abstand größte Ausgabenposten.³⁰ M. a. W.: Allein die Personalkosten sind höher als die Gesamterträge (DFB, 2023). Die Entgelte der Spielerinnen steigen ausgehend von einem niedrigen Niveau, gewissermaßen in einer nachholenden Entwicklung deutlich, erreichen aber immer noch nicht für alle Aktiven ein subsistenzsicherndes Niveau bzw. reichen nicht aus zur Bestreitung des Lebensunterhalts. Daher ist in den kommenden Spielzeiten mit einer weiteren Zunahme zu rechnen, die u.a. Spielerinnen wiederholt fordern.

29 In den folgenden Spielzeiten werden Highlight-Spiele (Saisoneroöffnung, Spitzenspiele) vor mehr Zuschauer*innen in den größeren (Bundesliga-)Stadien ausgetragen und intensiv beworben.

30 Zum Vergleich: In der ersten Bundesliga der Männer beträgt diese Quote – im Gegensatz zu den anderen großen Ligen – aktuell weniger als 50 Prozent (DFL, 2024).

Tabelle 8: *Aufwendungen pro Verein (Tsd. Euro) (Saison 2017/2018 bis 2022/2023)*

| Saison | Personal-aufwand Spielbetrieb | Personalaufwand Handel und Verwaltung | Spielbetrieb | Frauen/Mädchen | Sonstige Erträge | Gesamt |
|-----------|-------------------------------|---------------------------------------|--------------|----------------|------------------|--------|
| 2017/2018 | 1.045 | 73 | 293 | 197 | 337 | 1.927 |
| 2018/2019 | 1.132 | 65 | 287 | 197 | 305 | 1.986 |
| 2019/2020 | 1.190 | 77 | 330 | 198 | 343 | 2.138 |
| 2020/2021 | 1.349 | 96 | 300 | 180 | 543 | 2.468 |
| 2021/2022 | 1.636 | 87 | 488 | 205 | 520 | 2.936 |
| 2022/2023 | 2.036 | 157 | 727 | 270 | 599 | 3.788 |

Quelle: DFB 2024

Diese Ausgaben haben die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit zum Ziel; sie indizieren den allmählich zunehmenden Grad der Professionalisierung der Bundesliga und ihrer Vereine. Zwischen den Vereinen – nicht nur zwischen Lizenz- und Frauenvereinen – bestehen nach wie vor erhebliche Unterschiede. Vor einigen Jahren galt: „Five of the 12 clubs have wage levels above that average and seven below it. The ratio between salaries at the best paid club and lowest paid club is around seven to one.“ (Sporting Intelligence, 2017, S. 26)

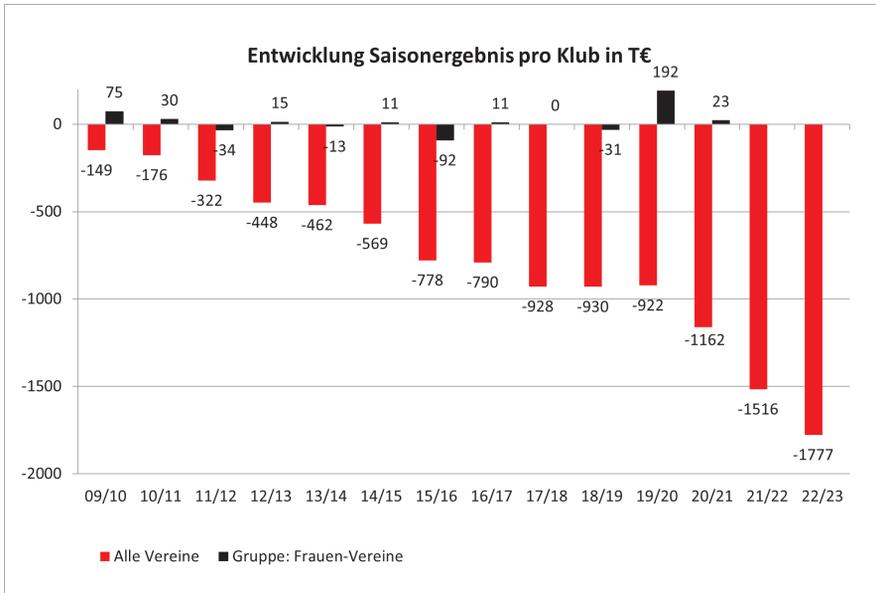
Die steigenden „Personalausgaben Handel und Verwaltung“ belegen die allmähliche Professionalisierung des gesamten Spielbetriebs unter Einschluss der „Teams hinter dem Team“.

4.3 Besonderheiten des Frauenfußballs

Die Erklärung der skizzierten wirtschaftlichen Situation ergibt sich aus einer wesentlichen Besonderheit des Frauenfußballs, der nach wie vor negativen „Entwicklung Saisonergebnis“. Die Vereine „weisen im Durchschnitt ein negatives Saisonergebnis von fast 1,8 Millionen € auf“ (DFB, 2024, S. 77) (Abbildung 2). Dieses Defizit steigt sogar von Saison zu Saison. Dabei besteht laut offizieller, wiederholt getroffener Aussage des DFB eine spezifische Verteilung zwischen Lizenz- und anderen Vereinen:

„Die Saisonergebnisse entwickeln sich zwar weiterhin deutlich negativ, doch die Ursache liegt in erster Linie bei den Klubs mit Männerspielbetrieb in den obersten zwei Spielklassen. Die negativen Ergebnisse im Frauenfußball werden hierbei als Investitionen verstanden, da als Gegenleistung zum Mitteleinsatz unter anderem Imagegewinn und Marketingnutzen gesehen werden. Generelle Liquiditätsprobleme entstehen jedoch weiterhin nicht, da diese Klubs die Fehlbeträge der Frauenfußballabteilung intern ausgleichen können.“ (DFB, 2021, S. 72; ähnlich DFB, 2022, S. 69; DFB, 2024, S. 77).

Abbildung 2: Entwicklung Saisonergebnis pro Verein in T€ (Saison 2009/2010 bis 2022/2023)



Quelle: DFB 2022, 2024; Anmerkung: Ab der Saison 2021/2022 werden keine gesonderten Angaben für Frauen-Vereine mehr gemacht, da aufgrund ihrer inzwischen geringen Zahl „Rückschlüsse auf einzelne Clubwerte möglich wären“ (DFB, 2024, S. 67).

Die eingetretene Situation ist ambivalent: Die Investitionen einiger großer Lizenzvereine sind (in absoluten Beträgen) in Anbetracht ihrer Steigerungen beachtlich. Die Frauenabteilungen der Lizenzvereine weisen ein deutliches negatives Saisonergebnis auf, das in den vergangenen Spielzeiten sogar deutlich gestiegen ist.

Die Rentabilität im Sinne kurzfristiger Profitmaximierung (return on investment) steht nicht – oder zumindest nicht ausschließlich – im Mittelpunkt der finanziellen Aufwendungen der Lizenzvereine. Vielmehr sind Kalküle einer langfristigen Nutzenmaximierung aus Image- und Marketinggründen, d.h. im nicht ausschließlich betriebswirtschaftlichen Sinn, wichtig.³¹ Auch während der Covid-19 Pandemie, die zunächst zu vollständigem Ausschluss, später zur Reduzierung der Zuschauer*innenzahlen führte, wurden die Investitionen nicht gekürzt, sondern weitergeführt.

Das finanzielle Engagement der Lizenzvereine ist nach wie vor recht unterschiedlich und insgesamt in einer der umsatzstärksten Ligen Europas nicht besonders ausgeprägt. Die genannten Beträge der Quersubventionierung machen trotz ihrer deutlichen Zuwächse in den vergangenen Jahren immer noch nur einen Bruchteil der Ausgaben im Männerbereich aus, die bei den finanzstärksten Vereinen im dreistelligen Millionenbereich liegen.

31 Eine international vergleichende Studie kommt zu ähnlichen Ergebnissen (FIFA, 2021).

Sie entsprechen in etwa dem Niveau der Etats in den Regionalligen, d.h. der vierten Ligen des Männerfußballs.

Die Investitionen bewegen sich in Relation zu den Umsatz- und Gewinnsummen der Lizenzvereine in mindestens zwei-, wenn nicht sogar dreistelliger Millionenhöhe³² nach wie vor in überschaubaren Größenordnungen – und sind insofern durchaus steigerungsfähig, wenn das Ziel in der Gleichstellung von Männer- und Frauenabteilungen bzw. in der späteren Herstellung der Unabhängigkeit der Frauenabteilung besteht. In Anbetracht der Gesamtetats der Lizenzvereine wäre höheres Engagement im Rahmen ihrer veränderten Geschäftsmodelle bzw. ganzheitlichen „Vereinsphilosophien“ in Zukunft durchaus möglich – bzw. für die skizzierten Nachzügler sogar notwendig für einen nachhaltigen Erfolg.

Die in den vergangenen Jahren deutlichen Steigerungen der Etats der Frauenmannschaften sind nach wie vor unzureichend für die weitere Entwicklung in Richtung auf wirtschaftliche Selbstständigkeit bzw. Unabhängigkeit. Anders formuliert: Die Entwicklung bleibt für die absehbare Zukunft abhängig von Quersubventionierungen. Neben den genannten Bedingungen besteht „gleichzeitig auch die Schwierigkeit, sich als eigenständige ‚Marke‘ Frauenfußball zu platzieren“ (Selmer, 2012, S. 163).

Last but not least: Die reinen Frauenvereine schließen im Gegensatz zu den Lizenzvereinen die Spielzeiten mit einem positiven Saldo ab (DFB, 2021a; DFB, 2022). Sie können aber – trotz positiven Eigenkapitals – aufgrund der Gesamtverteilung der Ressourcen nur geringe Investitionen vornehmen, so dass die ungleichen wirtschaftlichen Ausgangsbedingungen ihre sportliche Leistungs- bzw. Konkurrenzfähigkeit zunehmend beeinträchtigen. Insgesamt besteht eine positive Korrelation zwischen Etats und Tabellenplatzierung. Die beschriebene Entwicklung, dass die Zahl der Frauenvereine in der Bundesliga abnimmt, ist Ergebnis und Folge.

5 Langfristige Folgen

Derzeit ist nicht geklärt, welche langfristigen Konsequenzen die skizzierten Entwicklungen für die etablierten Strukturen auf Vereinsebene bzw. die Unabhängigkeit im erweiterten Umfeld haben werden. Eine Studie über die mit der deutschen vergleichbare Situation in England empfiehlt:

„that the structure of women’s football should be flexible enough to accommodate both independent and linked teams. As part of this, evidence was received that the structure of the women’s game should ensure that if men’s teams do support women’s teams the independent women’s teams should not be unduly disadvantaged“ (Department for Digital, Culture, Media & Sport, 2021, S. 126; ähnlich Culvin, 2021).

32 In der Saison 2021/2022 betrug der Umsatz der ersten und zweiten Bundesliga insgesamt 4,5 Mrd. Euro. In der Saison 2018/2019, also vor der Covid 19-Pandemie, lag er sogar bei 4,8 Mrd. Euro (DFL, 2023). Vgl. auch <https://media.dfl.de/sites/2/2023/07/Clubs-der-Bundesliga-2023-24-FINAL-Geschaefstjahresende-2022.pdf>.

Die Frage ist, ob dieses Vorhaben tatsächlich gelingen kann oder die skizzierte Entwicklung langfristig nicht doch zu Lasten der selbstständigen Frauenvereine geht.³³ Die aktuelle Entwicklung spricht nicht für das optimistische Szenario einer nachhaltigen Koexistenz beider Formen. Auch die strategische Orientierung des Dachverbandes DFB in Bezug auf Erhalt der Unabhängigkeit kleinerer Vereine oder Konzentration auf Lizenzvereine – also Stärkung der Breite oder der Spitze – ist nicht eindeutig auf Unterstützung der reinen Frauenvereine ausgerichtet.

Die unterschiedlichen Aktivitäten setzen sich in Richtung einer (noch) klareren Dominanz einzelner Lizenzvereine fort und stabilisieren weiter die bereits gegebenen, ungleichen Wettbewerbsbedingungen oder verzerren sie sogar noch weiter. Sie können nicht nur die Tabellenplatzierung beeinflussen, sondern in offenen, pyramidenförmig angeordneten Ligen, wie sie in den europäischen Ländern üblich sind, auch Aufstiege erleichtern bzw. erst ermöglichen und Abstiege erschweren bzw. sogar verhindern. Die bestehende „Mehr-Klassen-Liga“ verfestigt sich zu Lasten der wenigen unabhängigen Vereine oder zementiert sich sogar zur faktischen „Zwei- oder Drei-Klassen-Liga“ mit denselben stets dominierenden Vereinen.³⁴

Die aktuelle Entwicklung zur Vormachtstellung weniger Frauenmannschaften großer Lizenzvereine wird aufgrund der skizzierten Strategien bzw. veränderten Geschäftsmodelle dauerhafter Natur sein und die vorhandene Heterogenität der Liga stabilisieren. Die notwendige Voraussetzung ist, dass die im Prinzip langfristig angelegte Quersubventionierung auch tatsächlich beibehalten wird. Diese Leistungen dürfen nicht, etwa durch die mittel- und langfristigen finanziellen Folgen von Krisen, wie der Covid 19-Pandemie (Frick, Mainus & Schumacher, 2021), gefährdet sein oder bei vereinspezifischen Krisen, wie Abstiegen oder finanziellen Problemen, zugunsten der Männermannschaften reduziert oder sogar aufgegeben werden.³⁵ Von diesen Risiken sind die Lizenzvereine in unterschiedlichem Maß betroffen. Für die vergleichbare Situation in England, dass “the precarious existence of women’s teams that are heavily reliant on men’s clubs, and the suddenness with which a single change in fortunes can mean their continued existence is no longer tenable” (Wrack, 2022, S. 182).

33 Die Taskforce Zukunft Profifußball der DFL fordert, dass es bei der „Förderung des Frauenfußballs“ besonders wichtig ist, „dass bestehende Strukturen gefördert und neue Strukturen aufgebaut werden, jedoch ohne gewachsene, etablierte Systeme zu benachteiligen. Insbesondere Traditionsclubs im Frauenfußball gilt es zu schützen“ (DFL, 2021, S.5). In den Statuten der FIFA, des weltweiten Dachverbandes, heißt es: „Der Zweck ist, [...] den Frauenfußball zu fördern und die Frauen auf allen Ebenen der Fussballverwaltung voll einzubinden.“ (FIFA, Allgemeine Bestimmungen, Par. 2).

34 Hohe Ergebnisse sind Ausdruck deutlicher Unterschiede der Leistungsfähigkeit.

35 Einige prominente Beispiele der Vergangenheit sind Hamburger SV und Schalke 04, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten erfolgreiche Frauenmannschaften hatten (<https://schalke04.de/teams/frauen/abt-eilung/historie-fussball-frauen/>). Andere Vereine, wie VfL Bochum, nahmen deutliche Kürzungen der Unterstützungsleistungen vor, sodass negative sportliche Folgen eintraten. Gegenwärtig sind derartige Maßnahmen aufgrund der gestiegenen vereinsinternen wie -externen Popularität des Frauenfußballs eher unwahrscheinlich. Ausnahmen können, wie beim MSV Duisburg, durch Abstiege der Männermannschaft aus dem Profifußball der dritten Liga verursacht sein. Wegen der resultierenden prekären Situation kann der Verein seine Frauenmannschaft, die aus der ersten Bundesliga abstiegen ist, in der zweiten Bundesliga nicht finanzieren. Ein Neustart soll in der viertklassigen Niederrheinliga erfolgen.

Ob andere Vereine – entweder erstmals oder nach Unterbrechungen durch Abstiege wieder – in die erste Bundesliga aufsteigen bzw. sogar zur Ligaspitze aufschließen können, ist fraglich; die Entwicklung hängt ab von der Bereitschaft „ihrer“ Lizenzvereine, nicht nur weiterhin langfristig angelegte finanzielle Unterstützung zu leisten, sondern diese sogar zu steigern – und ggfls. auf damit verbundene sportliche Erfolge sogar zu warten.³⁶

Ob es kleineren Vereinen, die aktuell in unteren Ligen spielen, gelingen kann, sich durch geschicktes Agieren ihres hauptamtlichen Managements dauerhaft in den Organisationsstrukturen des (teil-)professionalisierten Fußballs zu etablieren, ist ungewiss. Der von Frauen übernommene und geführte Verein Viktoria Berlin³⁷ ist ein weithin bekannter aktueller Versuch, der den Anspruch erhebt, mittel- und langfristig in sportlicher und gesellschaftspolitischer Hinsicht erfolgreich zu sein. Er orientiert sich an dem US-amerikanischen Vorbild des Angel City FC,³⁸ der von Prominenten, vor allem Frauen, finanziert wird, und zum game changer des Frauenfußballs werden soll.³⁹

6 Ausblick

Bisher haben wir uns auf aktuelle Entwicklungen sowie deren Ursachen und Folgen für die erste Bundesliga konzentriert. Zur Gesamtentwicklung des (teil-)professionalisierten Frauenfußballs gehört jedoch auch die zweite Bundesliga.

In der erst in der Saison 2004/2005 gegründeten, anfangs sowie während der Covid-19 Pandemie vorübergehend zweigleisigen, seit der Saison 2021/2022 wieder eingleisigen zweiten Bundesliga spielen insgesamt 14 Vereine (Tabelle 9).⁴⁰ Die Zusammensetzung dieses „Unterbaus“ ist (derzeit noch etwas) ausgeglichener als die der ersten.⁴¹ Neben ersten Mannschaften spielen zweite Mannschaften von Lizenzvereinen, die aufgrund der Regulierungsvorgaben nicht aufsteigen können, sowie Mannschaften kleinerer Vereine.⁴² Vor allem Letztere können jedoch aus Kostengründen, die u. a. durch die notwendigen weiten Fahrten zu Auswärtsspielen entstehen, kaum den Spielbetrieb von zwei Mannschaften in den beiden Bundesligen finanzieren. Mehrfach verzichten kleinere Vereine

36 Der 1. FFC Frankfurt/Eintracht Frankfurt sowie TSG Hoffenheim sind aktuelle Beispiele für diese Möglichkeit – und (wohl) auf mittlere Sicht sogar die einzigen Kandidaten. Langfristig verfügen auch RB Leipzig und Bayer Leverkusen über das notwendige wirtschaftliche Potential.

37 <https://www.fviktoria.com>.

38 <https://www.angelcity.com>.

39 Zum Experiment siehe Ruprecht, 2023 sowie <https://viktoria.berlin/2022/07/06/revolution-im-fussball-prominente-frauen-uebernehmen-das-frauenteam-des-fc-viktoria-1889-berlin-und-wollen-damit-die-deutsche-sportwelt-nachhaltig-veraendern/>.

40 Vgl. zu Einzelheiten https://de.wikipedia.org/wiki/2._Frauen-Bundesliga.

41 Neben der ersten Mannschaft von RB Leipzig spielten in der Saison 2021/2022 vier zweite Mannschaften von Lizenzvereinen in der zweiten Bundesliga sowie zwei erste Mannschaften von Zweitligisten. Die zweiten Mannschaften großer Lizenzvereine (Saison 2022/2023 sechs, Saison 2023/2024 drei) können, ähnlich wie in der dritten Liga der Männer, zu einer Wettbewerbsverzerrung führen, da sie, wie erwähnt, durch den Einsatz bestimmter Spielerinnen Platzierungen in der Tabelle beeinflussen können.

42 Im Rahmen der hierarchischen Organisation des Spielbetriebs bestehen unterhalb der zweiten Bundesliga fünf Regionalligen sowie Verbands-, Landes- und Kreisligen. Die Meister der Regionalligen steigen nicht automatisch auf, sondern erst nach Qualifikationsspielen, da aus der zweiten Bundesliga nur zwei Mannschaften absteigen.

trotz erreichter sportlicher Qualifikation aus infrastrukturellen und/oder personellen Gründen auf den Aufstieg.

Diesen Verzicht kann man – je nach fachwissenschaftlicher Perspektive – durchaus unterschiedlich beurteilen: Aus einer mikroökonomischen, rein effizienzorientierten Sicht ist er nicht bedauerlich, aus sozialwissenschaftlicher Perspektive hingegen gefährdet er mittel- und langfristig die erforderliche Chancengleichheit zwischen großen und kleinen bzw. Lizenz- und reinen Frauenvereinen. Auch die „Taskforce Zukunft Profifußball“ der DFL optiert explizit für den Erhalt und Schutz von Traditionsclubs (DFL, 2021, S. 5).

Tabelle 9: 2. Frauen-Bundesliga/1. Männermannschaft (Saison 2023/2024)

| 2. Frauen-Bundesliga | 1. Männermannschaft |
|------------------------|------------------------|
| SG Andernach | Rheinlandliga |
| Eintracht Frankfurt II | 1. Bundesliga |
| FSV Gütersloh 2009 | keine Männermannschaft |
| Hamburger SV | 2. Bundesliga |
| TSG Hoffenheim II | 1. Bundesliga |
| FC Ingolstadt 04 | 2. Bundesliga |
| Bor. Mönchengladbach | 1. Bundesliga |
| FC Carl Zeiss Jena | Regionalliga |
| SV Meppen | 3. Liga |
| Bor. Mönchengladbach | 1. Bundesliga |
| Bayern München II | 1. Bundesliga |
| Turbine Potsdam | Keine Männermannschaft |
| SV 67 Weinberg | Kreisklasse |
| VfL Wolfsburg II | 1. Bundesliga |

Quelle: eigene Darstellung

Deutliche Unterschiede in Bezug auf die finanziellen Voraussetzungen bestehen nicht nur innerhalb, sondern vor allem zwischen den obersten Ligen. Zwischen erster und zweiter Bundesliga⁴³ sind sie, ähnlich wie im Männerfußball, deutlich, vor allem wegen der erheblichen Unterschiede der Zahlungen aus der Zentralvermarktung der Liga seitens des DFB an die Vereine. Folgen für Management und Gehälter sowie Spielqualität sind offensichtlich.

Nicht nur innerhalb der ersten, sondern gerade auch zwischen den beiden Ligen, die, wie im europäischen, hierarchisch organisierten Spielbetrieb üblich, durch Auf- und Abstiege verbunden sind, bestehen nach wie vor erhebliche Unterschiede in der Leistungsdichte, die sich in Anbetracht der gegebenen (Finanzierungs-)Strukturen kaum verringern werden und die bereits behandelte competitive balance beeinflussen. In der zweiten Bundes-

43 <https://www.bundesliga.com/de/2bundesliga>.

liga spielen einige Mannschaften kleinerer Vereine aufgrund fehlender Ressourcen nicht unter professionellen, sondern unter (mehr oder weniger reinen) Amateurbedingungen. Voraussetzungen für die Spielerinnen sind – bei erheblichem Zeitaufwand für Training und Spiele – geringe Entgelte im Sinne reiner Aufwandsentschädigungen bzw. wenige Sachleistungen. Diese Situation erfordert hohe intrinsische Motivation, da neben der sportlichen weitere Tätigkeiten zur Sicherung des Lebensunterhalts notwendig sind.

Diese erheblichen, aktuell sogar zunehmenden Unterschiede der Leistungsdichte nicht nur zwischen, sondern auch innerhalb der beiden Ligen sind für die Professionalisierung des gesamten Frauenfußballs nicht förderlich. Notwendig wäre ein subsistenzsicherndes (Mindest-) Entgelt, das die Konzentration auf den Profisport und damit eine individuelle und kollektive Leistungssteigerung ermöglichen würde.

Literatur

- Arrondel, L. & Duhautois, R. (2019). *Are French football fans sensitive to outcome uncertainty?* Abgerufen von https://www.persee.fr/doc/estat_0336-1454_2019_num_513_1_10917 [04.12.2024]
- Becker, A. (2023). In ihrem Revier. Wie sich die SGS Essen in der 1. Bundesliga halten will. In J. Kraft & A. Ruprecht (Hrsg.), *Fussball der Zukunft. Wie Frauen den Sport revolutionieren* (S. 28–36). Bielefeld: Verlag Die Werkstatt.
- Budzinski, O. & Pawlowski, T. (2014). The behavioural economics of competitive balance: Implications for league policy and championship management. *Ilmenau Economics Discussion Papers* (Nr. 89). Ilmenau: Technische Universität Ilmenau, Institut für Volkswirtschaftslehre. <https://doi.org/10.2139/ssrn.2493764>
- Bullough, S. (2018). UEFA champions league revenues, performance and participation 2003–2004 to 2016–2017. *Managing Sport and Leisure*, 23(1), 1–18. <https://doi.org/10.1080/23750472.2018.1513341>
- Calvin, A. (2021). Football as work: The lived realities of professional footballers in England. *Managing Sport and Leisure*, 28(6), 684–697. <https://doi.org/10.1080/23750472.2021.1959384>
- Deloitte. (2021). *Riding the challenge. Annual review of football finance*. Abgerufen von <https://www.deloitte.com/global/en/Industries/tmt/perspectives/annual-review-of-football-finance-2021---deloitte-global.html> [04.12.2024]
- Department for Digital, Culture, Media & Sport. (2021). *Fan-Led review of football governance: Securing the game's future*. Abgerufen von <https://www.gov.uk/government/publications/fan-led-reviews-of-football-governance-securing-the-game's-future> [04.12.2024]
- DFB. (2021). *Saison-Report 2019/2020 Frauen-Bundesliga*. Abgerufen von <https://www.dfb.de/news/detail/saisonreport-20192020-hoehchstwert-bei-gesamtertraegen-224275/> [04.12.2024]
- DFB. (2022). *Saison-Report 2020/2021 Frauen-Bundesliga*. Abgerufen von https://www.dfb.de/ePaper/Saisonreport_FFBL_2020-2021/#1 [04.12.2024]
- DFB. (2023). *Saison-Report 2021/2022 Frauen-Bundesliga*. Abgerufen von https://www.dfb.de/ePaper/FFBL_Saisonreport_2022/#6 [04.12.2024]
- DFB. (2024). *Saisonreport 2022/2023 Frauen-Bundesliga*. Abgerufen von <https://www.dfb.de/ePaper/DFB-Saisonreport-Frauen-Bundesliga-2022/2023/> [04.12.2024]

- DFL. (2021). *Zusammenfassender Ergebnisbericht der Taskforce Zukunft Profifußball*. Abgerufen von <https://www.dfl.de/de/aktuelles/ergebnisbericht-taskforce-zukunft-profifussball/> [04.12.2024]
- DFL. (2023). *Wirtschaftsreport 2023*. Abgerufen von https://media.dfl.de/sites/2/2023/04/DE_DFL_Wirtschaftsreport_2023_M.pdf [04.12.2024]
- Drewes, M. (2014). Fußball-Bundesliga: Zentralvermarktung und Beihilfen fördern Dominanz einzelner Clubs. *Wirtschaftsdienst*, 94(8), 588–593. <https://doi.org/10.1007/s10273-014-1719-1>
- FIFA. (2021). *Setting the pace. FIFA Benchmarking Report: Women's Football*. Abgerufen von <https://digitalhub.fifa.com/m/3ba9d61ede0a9ee4/original/dzm2o61buenfox51qjot-pdf.pdf> [04.12.2024]
- Frick, B., Mainus, D. & Schumacher, P. (2021). Einbruch der Transferströme: Einfluss der COVID-19-Pandemie auf den professionellen Fußball. *Wirtschaftsdienst*, 102(2), 144–146. <https://doi.org/10.1007/s10273-021-2857-x>
- Hennies, R. & Meuren, D. (2011). *Frauenfussball. Aus dem Abseits in die Spitze*. Göttingen: Die Werkstatt.
- Keller, B. (2023). *Frauenfußball: Auf dem langen Weg zum Profisport. Aktuelle Entwicklungen und Perspektiven*. Opladen: Budrich. <https://doi.org/10.2307/jj.1791922>
- Kopp, J. (2023). (K)eine Zukunft wie Real Madrid? Turbine Potsdam: Untergang eines Traditionsvereins. In J. Kraft & A. Ruprecht (Hrsg.), *Fussball der Zukunft. Wie Frauen den Sport revolutionieren* (S. 84–90). Bielefeld: Verlag Die Werkstatt.
- Kraft, J. & Ruprecht, A. (Hrsg.), *Fussball der Zukunft. Wie Frauen den Sport revolutionieren*. Bielefeld: Verlag Die Werkstatt.
- Meier, H. E. (2021). *The development of women's soccer. Legacies, participation, and popularity in Germany*. Milton Park/New York: Routledge. <https://doi.org/10.4324/9780429341403>
- Pahlmann, A. (2023). „Wenn wir es schon machen, dann richtig“. Wie Wolfsburgs Fussballerinnen zum Top-Team in Deutschland und Europa wurden. In J. Kraft & A. Ruprecht (Hrsg.), *Fussball der Zukunft. Wie Frauen den Sport revolutionieren* (S. 37–49). Bielefeld: Verlag Die Werkstatt.
- Pfeiffer, M. (2023). Freundliche Übernahme. Schott und Mainz 05 auf dem Weg in den Profifußball. In J. Kraft & A. Ruprecht (Hrsg.), *Fussball der Zukunft. Wie Frauen den Sport revolutionieren* (S. 77–83). Bielefeld: Verlag Die Werkstatt.
- Plumley, D., Ramchandani, G., Mondal, S. & Wilson, R. (2022). Looking forward, glancing back; competitive balance and the EPF. *Soccer & Society*, 24(4–5), 466–481. <https://doi.org/10.1080/14660970.2022.2059855>
- Ruprecht, A. (2023). Revolution in Berlin. Wie sechs Gründerinnen den Fussball der Frauen verändern wollen. In J. Kraft & A. Ruprecht (Hrsg.), *Fussball der Zukunft. Wie Frauen den Sport revolutionieren* (S. 53–58). Bielefeld: Verlag Die Werkstatt.
- Selmer, N. (2012). Fans im Frauenfußball: Wo sind sie? Wer sind sie? In S. Sinning (Hrsg.), *Auf den Spuren des Frauen- und Mädchenfußballs* (S. 158–168). Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Shilbury, D. (2022). In search of sport management. In D. Shilbury (Hrsg.), *A research agenda for sport management* (S. 1–20). Cheltenham–Northampton: Elgar. <https://doi.org/10.4337/9781800378322>
- Sporting Intelligence (2017). Global Sports Salaries Survey (GSSS). The Gender (In)Equality Issue. Abgerufen von <https://globalsportssalaries.com/GSSS%202017.pdf> [04.12.2024]

- UEFA. (2022). *The Business Case for Women's Football. Defining the Value of Women's Football in Europe*. Abgerufen von <https://www.uefa.com/insideuefa/news/0278-15e1359d73bf-0abd5cc60ba-1000--the-business-case-for-women-s-football/> [04.12.2024]
- Wilkesmann, U. (2014). Geld schießt Tore? Zur sozialen Ungleichheit im Fußball. In C. Behnke, D. Lengersdorf & S. Scholz (Hrsg.), *Wissen – Methode – Geschlecht: Erfassen des fraglos Gegebenen*. Zum Werk von Michael Meuser (S.107 – 124). Wiesbaden: Springer-VS.
- Wilkesmann, U., Blutner, D. & Müller, C. (2011). German football. Organising for the European top. In H. Gammelsæter & B. Senaux (Hrsg.), *The organisation and governance of top football across Europe* (S. 138–153). New York: Routledge.
- Wrack, S. (2022). *A woman's game. The rise, fall, and rise again of women's football*. London: Guardian Faber Publishing